

Calmer Wochenblatt

Nr. 264.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Anzeigenspreis 0 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pf.

Donnerstag, den 11. November 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Frägerl. Mf. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarkreise 1/4 Jährl. Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden an **ungefährte** Berichterstattung in Betreff der **Radsfahrlarten** u. oberamtl. Erlaß vom 5. ds. Mts., Calmer Wochenblatt Nr. 260, erlanert. Calw, 11. November 1909.

R. Oberamt:
Boelter.

TageBuenigkkeiten

Calw 11. Nov. Veranlaßt durch eine öffentliche Aufforderung im Calmer Wochenblatt hat sich am 4. Nov. im Saal der Dreiß'schen Brauerei eine große Anzahl von Freunden des Wintersports zusammengefunden, um zu beraten, wie in kommender Zeit sich die Möglichkeiten des Eislaufs und des Rodelns gestalten sollen. Als die hauptsächlichsten Bedürfnisse in dieser Stadt werden erkannt: 1) die geordnete Instandsetzung der künstlichen Eisbahn, sowie der Ragold, 2) eine ständige Beleuchtung der Eisbahn zur Abendzeit, damit die gesunde Bewegung nicht nur den Wenigen zu Teil werden kann, welche in den kurzen Wintertagen vor einbrechender Dunkelheit Zeit haben, ihrem Vergnügen nachzugehen, sondern auch denen, die der Beruf bis zum Abend nicht abkommen läßt. Als 3. Bedürfnis gilt die Herichtung einer relativ guten Rodelbahn, die mit dem öffentlichen Verkehr nicht in Konflikt kommt. In dieser letzten Hinsicht wird man sich allerdings im kommenden Winter noch nichts Grobes versprechen dürfen, weil es an einer passenden Strecke fehlt und die Neuherstellung zu hohe Kosten machen würde. Jedoch ist ein guter Ausweg in Aussicht gestellt, sobald der Bau der neuen Hengstetter Steige, mit dem zur Zeit begonnen wird, fertig gestellt ist.

Zu diesem Zweck wurde von den Versammelten ein Wintersportverein gebildet,

der unter folgenden Prinzipien tätig sein will:

- 1) Er übernimmt die obigen Pflichten.
- 2) Jeder im Oberamt Calw Ansässige wird durch Lösung einer Generalabonnementskarte im Preise von 2 M. stimmberechtigtes Mitglied. Die Karten werden auf den Namen ausgestellt.
- 3) Für Familienangehörige der Generalabonnenten können Nebentarten gelöst werden zum Preis von 1 M. für Erwachsene, 50 ¢ für Kinder.
- 4) Generalabonnements für Kinder allein sollen kosten 1 M. für das erste, 50 ¢ für jedes weitere Kind derselben Familie.
- 5) Im Oberamt Calw nicht Ansässige können Generalabonnements kaufen zum Preise von 3 M. Sie erwerben sich dadurch den Zutritt zu allen Veranstaltungen, können aber nicht stimmberechtigte Mitglieder werden.
- 6) Tageskarten werden ausgegeben zum Preis von 10 ¢ für Bezirksansässige, 20 ¢ für Fremde.

Alle diese Sätze gelten nur für die Eisbahn. Die Rodelbahn soll zunächst der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Versammlung hat einen geschäftsführenden Ausschuss gewählt, der sich aus 5 Mitgliedern zusammensetzt: Hr. Bija Fechter, Hr. Diplomingenieur Hermann Georgii, Hr. Dr. Schiler, Hr. Schwäble, Hr. Bezirksgeometer Steif. — Dem Verein mit dem sympathischen Zweck wünschen wir das Wohlwollen der Bürgerschaft, eine große Mitgliederzahl und ein recht reiches Erträgnis der in der Stadt veranstalteten Sammlung von Spenden, damit es ihm gelingen möge, die Aufgaben, die er sich gestellt hat, bald zu erfüllen.

Se. Majestät der König haben am 9. November d. J. allergnädigst geruht, den Postsekretär in gehobener Stellung tit. Postassessor Wurst in Calw zum Postmeister in Ragold zu befördern.

Calmbach 10. Nov. Der Wirt Keppler hier, von dessen Tod bereits berichtet wurde, war ca. 50 Jahre alt, er hinterläßt eine Frau und zwei Söhne von 20 und 12 Jahren. Die Affäre, die wahrscheinlich seinen Tod verursacht hat, ereignete sich vor 3 Wochen. Vor der Kirchweih

brangen 3 Burschen von 19 bis 20 Jahren nachts 11 Uhr in den Wirtschaftshof, worauf sie der Wirt mit der Peitsche hinaustrieb, und die Burschen mit Latenstäben und Holzschellen zuschlugen und mit Flaschen warfen. Die Polizei kam schließlich auch zu der Schlägerei. Bei der Aufnahme des Totbestandes auf dem Rathaus am nächsten Tag gab der Wirt aber nur eine Verletzung der Hand an, während er offenbar auch auf den Kopf geschlagen wurde. Vor 8 Tagen wurde er plötzlich, wie gemeldet, krank, und starb vorgestern. Bei der Sektion fand man nur am Kopf eine Stelle, von wo aus ein Bluterguß ins Gehirn ergangen war. Diese war die Todesursache. Der direkte Nachweis, daß der Bluterguß von der Schlägerei kam, ist jetzt natürlich schwer. Doch wurden die 3 Burschen, ein Säger von hier und zwei Tagelöhner von Höfen, verhaftet und nach Neuburg in Amtsgefängnis gebracht.

Unterjesingen OA. Herrenberg 10. Nov. Gestern wurde bei einer Kauferei ein junger Mann namens Julius Schwaib durch fünf Messerstiche schwer verletzt. Er wurde nach Tübingen gebracht.

Leonberg 10. Nov. Zu der gräßlichen Bluttat in Eltingen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das erschlagene Mädchen war bis vor 8 Tagen im Dienst in Wilbhad und seither war sie zu Hause bei ihren Eltern und da scheint es wiederholt zu Streitigkeiten mit ihrem Bruder Otto gekommen zu sein. Gestern nacht nach 12 Uhr wedte das Mädchen den Bruder, damit er die Vorarbeiten in der Bäckerei vornehme; erst auf das zweite Weiden stand er auf, schon da seine Schwester bedrohend. Nachdem sie sich wieder zu Bett begeben hatte, schlich der Bruder mit dem Beil an ihr Lager, kehrte aber wieder um, kam jedoch später zurück und tötete die Schwester durch Schläge auf den

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

(Fortsetzung.)

„Ich wollte, freilich wollte ich, aber wenn die Sachen so stehen, kann ich nicht gut fort, da ist das andere eben ausgeschlossen, erwiderte Callein. Das Volk ist mir etwas aus Rand und Band gekommen durch mein vieles Fortsein; man verliert zuletzt ganz die Fühlung nach unten hin, und die Bestie, die nun mal in jedem Menschen steckt, zeigt sich auch bei meinen Leuten. Die industriellen Unternehmungen sind schon zulange Hauptsache für mich gewesen, und schließlich sind die Arbeiter in Reudel, Voigtshagen und Alten-Gielow doch in erster Linie auf mich angewiesen, sie gehören sozusagen eigentlich mit zum Majorat.“

„Sie gönnen sich wenig freie Zeit“, bemerkte Inge. „Freie Zeit? Der Besitzende, der den Besitz ernst nimmt, hat eigentlich nie freie Zeit“, sagte er, „dem Besitz gehört man, nicht sich selbst. Der Besitz verlangt unsere Kräfte, unser Denken, unsere Arbeit. Wer nicht für den Besitz und in dem Besitz arbeitet, wird ihn verlieren, und er selbst wird darin verumpfen. Der Besitz hat auf viele einen stagnierenden Einfluß.“

Er sah in ihrem Auge ein flüchtiges Aufblitzen. Wenn er gewußt hätte, was in diesem Moment ihre Gedanken beschäftigte, wie sie unwillkürlich einen Vergleich zog zwischen dem, was Callein sagte, und der Auffassung, die Armand vom Leben hatte! Warum gelang es ihr nicht, den Verlobten zu diesen Anschauungen zu bekehren? Sie verzweifelte in letzter Zeit an ihrem Einfluß, ja, sie fühlte, als ob er sogar mehr und mehr ihrem Einfluß entwachse, aber sie sträubte sich dagegen, es zu glauben, ebenso wie sie sich sträubte, die Bedeutung des andern anzuerkennen. Sie

wußte nicht, wie sie es anfangen sollte, Armand für seine Pflichten zu interessieren; sie gab sich die Schuld, es überkam sie dann, wie auch jetzt, eine große Mutlosigkeit, und sie saß ganz still in sich versunken und hörte nur mit halbem Ohr, was Gräfin Volgers und Callein sprachen.

„Und glaubst Du, daß es Dir gelingen wird, die Fühlung mit Deinen Leuten wieder zu gewinnen, die Bestie, wie Du es nennst, in ihrem Wachstum zu hindern?“ fragte Gräfin Lie.

„Ja“, sagte er bestimmt, „ich will es.“

„Und Du meinst, daß Du alles zu erreichen imstande bist, was Du willst?“ scherzte die Gräfin.

„Die Erfahrungen meines Lebens haben mich gelehrt, daran zu glauben. Der Wahlspruch unseres Hauses ist auch allezeit der meine gewesen. Er heißt: „Ich will.“ Der feste Wille ist alles im Leben des Mannes.“

„Und dem der Frau nicht?“

„Vielleicht auch da, aber mir ist noch keine Frau begegnet, die ihrem Gefühl gegenüber die Macht ihres Willens siegreich behauptet hätte, wenn die Magnetnadel dieses Gefühls ihre Wünsche und Neigungen nach einer anderen Richtung wies.“

„Und das sagst Du in Gegenwart von Inge und mir?“ lachte Gräfin Lie.

„Warum soll ich Dir und Fräulein v. Herrnstein das nicht sagen? Ich finde es nicht einmal schön, wenn die Frau die Willensstärke eines Mannes besitzt.“

„Unter Umständen doch, Liebster“, warf Gräfin Volgers dazwischen. „Zum Mindesten ist er oft notwendig, es braucht ja nicht gerade der eiserne Wille zu sein, wie Du ihn besitzt, und den niemals jemand beugen wird.“

Kopf. Die greuliche Tat wurde erst gegen 10 Uhr entdeckt. Das Gericht mit Staatsanwalt Euhorst und den beiden hiesigen Ärzten (Med.-Rat Dr. Ludwig und Oberamtsarzt Dr. Wiber) begab sich an den Tatort. Der Mörder ist geständig und wurde an das Amtsgericht Leonberg eingeliefert. Er ist geistig beschränkt, mußte vor Jahresfrist gewaltsam seinem Truppenteil zugeführt werden, von wo er aber bald wieder entlassen wurde, da er nicht zu gebrauchen war. Die unselige Tat wird den gemeingefährlichen Menschen wohl lebenslänglich in eine Anstalt bringen, damit seine Mitmenschen vor ihm sicher sind.

Stuttgart 10. Nov. (Vorlesung Gerhard Hauptmann's.) Zum Vortrage des Dichters, welcher nächsten Freitag Abend 8 Uhr im Konzertsaal der Lieberhalle stattfindet, wird allen, welche den Vortrag zu besuchen beabsichtigen, mitgeteilt, daß die Eintrittskarten zu 1.50 M und 3 M nahezu ausverkauft sind. Um der starken Nachfrage nach 3 M-Plätzen gerecht zu werden, wurde bestimmt, daß ein Teil der Saalplätze zu 5 M für den ermäßigten Preis von 4 M verkauft werden dürfen. Sie sind nur bei Albert Auer, Musikalienhandl. und Pianomagazin, Jnh. S. Hubmann, Salwerstraße 43 zu haben.

Eßlingen 10. Nov. Der Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und Handel v. Mosshaus hat auf einem Bankett, das gestern Abend anlässlich seiner Besichtigung hiesiger industrieller und gewerblicher Betriebe zu seinen Ehren veranstaltet worden ist, eine beachtenswerte Rede gehalten, in der er u. a. ausführte: Er freue sich über das der Zentralstelle von Vertretern von Industrie und Gewerbe geschenkte Vertrauen. Was not tue, sei der Ausgleich von Gegensätzen in den wirtschaftlichen und sozialen Organisationen. Ueberschätzen dürfe man den Einfluß der Zentralstelle nicht. Gewiß vertrete sie mit aller Energie die Bedürfnisse der Industrie bei den gesetzgebenden Körperschaften, die Erfüllung aller ihrer Forderungen sei aber ihrer Macht entzogen. Was geschehen könne, den Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie Geltung zu verschaffen, das gelobe er mit aller Energie und Treue zu tun. Das Gewerbe muß vor allem sich selber helfen. Der Staat kann anregen und fördern, zersplitterte Kräfte zusammenfassen, aber nur dort, wo ein guter Grund vorhanden ist. Kapital und Arbeit gehörten zusammen. Auf ihrem friedlichen harmonischen Zusammenarbeiten ruhe die Zukunft der Industrie und des Vaterlandes. Die Industrie mache das Leben nicht einformig und flach, sie bedeute vielmehr einen Triumph des menschlichen Geistes. Wo Industrie und Gewerbe einen gesunden Boden haben, wirken sie befruchtend auf andere Erwerbszweige. Im Vordergrund müsse die Bildungsfrage stehen. Leistungsfähigkeit in Technik soll das Bild des

Handwerkers sein. Der Präsident wies dann noch besonders auf die Eßlinger Verhältnisse hin und betonte, daß diese schöne Stadt bei allen neuzeitlichen Bestrebungen es doch verstanden habe, den geschichtlichen Charakter zu bewahren.

Göppingen 10. Nov. Der vor einiger Zeit im 94. Lebensjahr verstorbene Privatier S. Bäuerle hat verschiedene Vermächtnisse an kirchliche und andere Korporationen im Gesamtbetrag von 15 000 M ausgesetzt. Die Erben Bäuerles haben sich freiwillig bereit erklärt, aus der Hinterlassenschaft des Verstorbenen der Stadt Göppingen 10 000 M für die Seefriedstiftung zur Errichtung einer Kleinkinderschule zur Verfügung zu stellen.

Von der Jagst 10. Nov. In einem verkehrsreichen Orte des Jagsttals schlachtete unlängst ein biederer Handwerker sein selbst gemästetes Schwein. Als der Schlächter mit dem Wurstmachen fertig war, wurden diese zum Abfählen auf Gurden ins Freie gestellt. Mit dem freudigen Gedanken, jetzt im Besitz recht vieler und guter Würste zu sein, wurden die weiteren Geschäfte besorgt. Als nach geraumer Zeit die Hausfrau nach den Würsten sehen wollte, hatte ein Spitzhund und eine Katze sich auf den Gurden niedergelassen und diese beiden verzehrten in aller Freundschaft die Würste. Was nicht aufgefressen war, fiel noch bei der Hege nach den Uebeltätern in die Gullengrube. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. (Kocher- u. Jagstbote.)

Friedrichshafen 10. Nov. Obergeringieur Robert der Zeppelingeellschaft hat, laut „Oberschwäb. Anzeiger“ in Ravensburg, einen Aeroplan konstruiert. Die jetzt beginnende Winterszeit, in der Aufstiege nicht unternommen werden, ermöglicht dem Erfinder, sich dem Bau des Aeroplans zu widmen. Graf Zeppelin stellte zu diesem Zweck die freiverwendende Landhalle zur Verfügung. Zur Zeit ist Ingenieur Robert schon mit dem Bau beschäftigt.

München. Wie aus München gemeldet wird, versuchten Einbrecher in der Nacht zum 6. November im Stadt. Volksbad den Kassenschrank zu sprengen. Wie Sachverständige jetzt feststellen, wurde hierbei Nobelynamit verwendet, wovon schon eine Patrone genügt um massive Brücken zu sprengen. Die Verbrecher verwendeten 5 Patronen dieser Art. Sie explodierten jedoch glücklicherweise nicht; sonst wäre der große Bau des Volksbades in die Luft geflogen. Als Schlosser später den Kassenschrank öffnen mußten, räumten sie achtlos die Dynamitreste weg. Wiederum glücklicherweise kam das Dynamit nicht zur Explosion. Ein einziger Hammerschlag, der zufällig die Reste nur hätte zu treffen brauchen, hätte genügt, um die verheerendste Wirkung aus-

zuüben. In der Bevölkerung herrscht über diesen gefährlichen Einbruch große Aufregung.

Essen 10. Nov. Einem Gaunerstücken ist die neue Polizeidirektion zum Opfer gefallen. Ein angeblicher Installateur erschien auf allen Bureaus der Polizeidirektion, um die Glühbirnen der elektrischen Beleuchtung auszuwechseln. Er entfernte alle Glühbirnen, ließ sich dann aber nicht wieder sehen und als der Abend kam, war die Polizeidirektion gänzlich ohne Licht. Bis jetzt fehlt von dem Gauner jede Spur.

Berlin 10. Nov. Ein ungewöhnlich frecher Gaunerstreich, der in Manchem an den des Hauptmanns Köpenick erinnert, beschäftigt die Kriminal- und Justizbehörden. Drei Einbrecher sind vor einigen Tagen in das Landgericht I in der Grunerstraße eingedrungen, haben dort mehrere Amtszimmer erbrochen und sich mit Richter-Talaren, die sie dort fanden, beliebt. In dieser Tracht walteten die drei Komplizen stundenlang ihres Amtes als Diebe und Fälscher. Sie entwendeten eine große Menge von amtlichen Kostenrechnungs-Formularen und füllten sie auf Grund von Prozeßakten, die sie den Schränken entnahmen, aus. Mit einem Amtsstempel des Landgerichts I, den sie aus einem Tische nahmen, stellten sie sich amtliche Legitimationen als Hilfsgerichtsvollzieher aus und mit diesen Legitimationen zogen sie dann die Beträge, auf die sie die Kostenrechnungsformulare ausgefüllt hatten, von den ahnungslosen Prozeßparteien ein. Das Schwindler-Trifolium ist bereits verhaftet worden. Es besteht aus dem 21jähr. Kellner und früheren Zahntechniker Pankow, dem 20 Jahre alten Willi Warnitzki aus der Oranienburgerstraße 22 und dem wohnungslosen Koch Franz Meyer. Sie sind in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Berlin 10. Nov. Gestern gelang es der Hamburger Polizei einem Berliner Expresseur das Handwerk zu legen. Der Barbier Möncher hatte einen in Hamburg lebenden höheren Offizier kennen gelernt. Er erhielt von ihm mehrfach Unterstützungen und richtete sich damit ein eigenes Geschäft ein, das sich aber nicht rentierte, worauf er an den Offizier Bettelbriefe schri.b. Vor einigen Tagen kam er selbst nach Hamburg, verlangte von dem Offizier 150 M für eine Reise nach England und drohte mit einem Attentat, falls ihm das Geld nicht gegeben werde. Auf eine Anzeige hin wurde er verhaftet.

Paris 10. Nov. (Prozeß Steinheil.) Bei der Fortsetzung des gestrigen Zeugenverhörs war die Vernehmung des Journalisten Gutin von Interesse, der im Echo de Paris den bekannten Aufsatz erregenden Artikel über das Geständnis der Frau Steinheil veröffentlicht hatte. Gutin wurde von dem Vorlesenden aufgefordert, den Verlauf der fraglichen Nacht zu erzählen, während welcher Frau Steinheil das

Callein ergriff eine Hand der Gräfin, streichelte sie zärtlich und sagte, sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen ziehend:

„Tante Sie, weißt Du es denn nicht mehr, wie oft dieser eiserne Wille Wachs war in dieser kleinen Hand?“

Sie lächelte.

„Ja, Markus, aber dann war es immer nur die Bitte der schwachen Frau, die zuweilen, und auch nur zuweilen den Sieg davongetragen hat.“

„Die Schwäche der Frau ist ihre stärkste Waffe, dem rechten Manne gegenüber“, entgegnete er.

Von einem Thema glitten sie dann aufs andere, aber zu einem rechten, einheitlichen Blaudern wollte es heute Abend nicht kommen, und als der Diener meldete, daß das Pferd des Grafen bereit stehe, brach man sofort auf. Gräfin Sie an seinem Arm und gefolgt von Inge, ging Callein langsam dem Hause zu. Der Rappe scharrte schon ungeduldig, Callein empfahl sich; Inges Hand lag eiskalt, steif und regungslos in der seinen, und als er sie ansah, bemerkte er einen herben, stolzen, abweisenden Ausdruck auf dem feinen, lieblichen Gesichtchen, das ihm fast noch bleicher erschien, als sonst. Mit einer heftigen, beinahe brüskten Bewegung wandte er sich ab, grüßte noch einmal Gräfin Sie, trat hinaus in die sternklare Nacht, schwang sich aufs Pferd und sprengte vom Hof. Noch eine kleine Weile lauschten die Zurückbleibenden dem Hufschlag auf der gepflasterten Dorfstraße, dann verhallte der Laut in der Ferne. Gräfin Sie schlief längst, und es war kurz vor Mitternacht, da huschte eine weiße Gestalt, eine Kerze in der Hand, aus dem Siebelsübchen die Treppe hinab.

Es war Inge, sie vermischte den sonst so treugehüteten Schlüsselkorb. Als sie mitten in dem Raum stand und das Licht hoch hielt, um besseren Ueberblick zu haben, fiel der helle Schein auf das Bild über dem Kamin, und unwillkürlich richtete sie den Blick dahin. Es war, als ob ein Schauer ihr durchs Herz fröhe. Diese Augen dort oben, das dunkle äppige Haar, der Mund mit dem schwarzen Bart und dem eigenartig stolzen, herrschen

Jug! Sie kannte die Augen und das glänzende Haar und den Mund nur zu gut. Diese Ähnlichkeit des längst Verstorbenen mit dem Lebenden hatte etwas Unheimliches für sie — eine solche bedrückende Ähnlichkeit! In der Sandsteinballustrade, an die der Jäger sich lehnte, hatte der Maler das Wappen des Calleins angebracht: in der oberen Hälfte ein geharnischter Arm, in der untern zwei gekreuzte Schwerter, Helmzier und Decken fehlten. In lateinischer Sprache stand darüber „Volo“, „Ich will.“

Inge meinte den Klang der Stimme zu hören, die jene Worte heute so siegesgewiß gesprochen und sie empfand es deutlich, daß dieser Mann niemals vorübergehend in ein Leben trat. Callein war kein Alltagsmensch, dem man in landläufiger Art als guten Bekannten gegenüberstehen konnte, vom ersten Augenblick ihres Zusammentreffens hatte Inge seine Ueberlegenheit empfunden.

Seit heute mußte sie, daß er zu denen gehörte, die einem Menschen sehr viel Böses zuzufügen imstande sind, und daß es für ihn keine Schranke gab, wenn er einmal den Entschluß gefaßt hatte:

„Ich will!“

Inge setzte sich, stellte den Leuchter hin, stützte die Ellbogen auf den Tisch, legte das Kinn in die Hände und unabsichtlich den Blick erhebend, starrte sie zu dem Bilde empor. In ihr regte sich der Gedanke, wie die Frau sein müsse, der einst dieser Mann seine Freiheit opfern, die Markus Callein lieben würde? Sekundenlang schwebte Evelin Horst durch ihre Vorstellungen, aber nun schüttelte sie den Kopf — nein, Evelin war es nicht, für Callein nicht. Aber — ihr Atem stockte, ihr Herzschlag setzte aus, ein anderes Bild stieg vor ihrem geistigen Auge empor. Armand und Evelin — und dieselbe würgende Angst wie heute Nachmittag packte sie, da Callein von dem Zusammensein der beiden in der Klostersruine gesprochen hatte. Sie hätte aufschreien können. Wäre es denn möglich?

(Fortsetzung folgt.)

über diesen
ng.
Gauer-
zum Opfer
eur erschien
on, um die
ung auszu-
nen, ließ sich
s der Abend
h ohne Licht.
e Spur.

gewöhnlich
Manchem an-
t, beschäftigt
Drei Ein-
das Land-
ngen, haben
und sich mit
n, bekleidet.
i Komplizen
und Fälscher.
von amtlichen
kten sie auf
n Schranken
stempel des
sche nahmen,
en als Hilfs-
egitimationen
die sie die
hatten, von
ein. Das
astet worden.
und früheren
e alten Willi
ake 22 und
er. Sie sind
iefert worden.
gelang es der
Erpreßer
hier Möncher
heren Offizier
hm mehrfach
it ein eigenes
terte, worauf
hri. b. Vor
amburg, ver-
eine Reise
nem Bitriol-
geben werde.
chaftet.

Steinheil.)
zeugenverhörs
alisten Hutin
aris den be-
kel über das
veröffentlicht
figenden auf-
hen Nacht zu
Steinheil das

ab den Mund
dem Lebenden
Ähnlichkeit!
tte der Maler
geharnischter
Decken fehlten.

e jene Worte
h, daß dieser
war kein Al-
en gegenüber-
s hatte Inge

nem Menschen
eine Schranke

ogen auf den
Blick erhehend,
anke, wie die
n, die Markus
erst durch ihre
velin war es
erschlag setzte
vor. Armand
hmittag packte
r Klostermauer
denn möglich?

Geständnis machte. Hutin schilderte seine da-
maligen Erlebnisse und gab auf die Bemerkungen
des Verteidigers der Frau Steinheil zu, daß
diese in der betreffenden Nacht nicht in normaler
Stimmung war. Ein anderer Journalist, und
Photograph namens Barbi bestätigte das Ge-
ständnis, welches Frau Steinheil in der erwähnten
Nacht gemacht hat. In der Fortsetzung der Ver-
handlung gaben die Auseinandersetzungen über
die Schmudssachen für die Angeklagte eine bessere
Lage. Frau Steinheil hat wieder viel in die
Debatte eingegriffen und den Präsidenten häufig
unterbrochen, aber es dennoch an der erforder-
lichen Deutlichkeit fehlen lassen. Herr Char-
brier, der Vetter des Malers Steinheil wurde
hierauf vernommen. Der Zeuge hatte immer
die lebhafteste Zuneigung zu seinen Verwandten.
Er schildert die bekannten Vorgänge am Morgen
nach der Mordnacht. Die Köchin Mariette Wolff
bestätigt, daß die Frau Steinheil in der Nacht
des Geständnisses auf den Revolver deutete und
ausrief: „Hier ist eine Rettung.“

Paris 10. Nov. Als erste Zeugin wurde
heute Mariette Wolff vernommen, die frühere Haus-
hälterin der Steinheil. Der Präsident fragt die
Zeugin zunächst über die Einzelheiten des Lebens
im Hause Steinheil. Mariette Wolff erzählt, Frau
Steinheil habe persönlich sich sehr um den Haus-
halt gekümmert und selbst überall Hand mit an-
gelegt. Sie, die Zeugin, war früher die Frau
eines Droschkentuschers, später Dienstmädchen, dann
Haushälterin im Hause Steinheil. Als solche habe
sie 60 Franc monatlich Lohn bekommen. Sie
erzählt sodann Einzelheiten über die drei haupt-
sächlichsten Liebhaber der Frau Steinheil. Der
Präsident sagt hierauf: Als langjähriger Diensthote
des Hauses Steinheil müssen Sie viel gesehen und
gehört haben. Einem Diensthoten bleibt ja nichts
verborgen. Die Zeugin antwortet ruhig: Ein treuer
Diensthote hört und sieht Alles, was im Hause
vorgeht, aber er erzählt nichts. (Bewegung im
Auditorium.) Die Zeugin sagt hierauf aus, Frau
Steinheil habe ihren Gatten stets gut behandelt
und treu gepflegt. Hier greift die Angeklagte ein,
um die Aussage ihrer früheren Dienerin zu be-
stätigen. Sie hebt hervor, daß sämtliche Dienst-
boten günstig über sie ausgesagt hätten mit Aus-
nahme eines Kutschers, eines Trunkenbolde, den
ihr Mann habe wegzagen müssen. Nun fragt der
Präsident die Zeugin: Was hat Frau Steinheil ge-
meint, als sie einmal ausrief: Endlich bin ich frei!
Zeugin: Der Ausruf war nur ein Ausruf der Erlei-
terung nach schwerer Krankheit. Im weiteren Verlauf
der Verhandlung sucht der Präsident aus der Zeugin
durch allerhand Kreuzfragen heraus zu bringen,
was sich in der Mordnacht in der Steinheil'schen
Villa zugetragen habe, ob dort alles ruhig gewesen
sei oder ob sich verdächtige Momente gezeigt hätten.
Die Zeugin setzt den Fragen, jedesmal wenn sie
kritisch zu werden drohen, ein hartnäckiges „Ich
bestimme mich nicht!“ entgegen, was den Präsidenten
zu der ironischen Bemerkung veranlaßt: „Sie sind
das Muster eines Diensthoten!“ Im Verhör sucht
Mariette Wolff weitere verdächtige Äußerungen der
Frau Steinheil, die ihr vorgehalten werden, regel-
mäßig als harmlose Bemerkungen hinstellen. Der
Präsident versucht nochmals, genauere Auskunft von

der Zeugin zu erhalten, was sich am 29. Mai, dem
Tage vor dem Morde zugetragen hat, aber das
Gedächtnis der Zeugin wird zusehends schwächer,
sie will sich an nichts erinnern. Sodann geht das
Verhör auf die Einzelheiten über, die am Mordtage
selbst in Frage kommen. „Wo befanden sie sich
gegen Abend,“ fragte der Präsident die Zeugin.
Die Antwort lautete: „Abends 6 Uhr war ich in
Vesleuve. Ich habe dort niemand in der Wohnung
gesehen.“

Manchester 10. Nov. Im weiteren
Verlauf des Frühstücks zu Ehren Dernburgs
sprach noch Macara, der meinte, von einem
Krieg zwischen den beiden Ländern zu sprechen,
sei geradezu ein Verbrechen. Dernburg verbreitete
sich sodann über die deutsch-englischen Beziehungen
und sagte die Panik sei absoluter Schwindel.
Nach dem Bankett reiste der Staatssekretär nach
Deutschland ab.

Die „Schöpfung“ von Jos. Haydn.

Das Oratorium, welches der „Kirchen-
gesangsverein“ am kommenden Sonntag auf-
zuführen gedenkt, hat der Meister (geb. 1732) kom-
poniert, als er schon 66 Jahre alt war. Er erzählt
selbst, welche Anstrengung es ihn kostete. „Ich
war nie so fromm, als während der Zeit da ich
an der Schöpfung arbeitete, täglich fiel ich auf
meine Kniee nieder und bat Gott, daß er mir
Kraft zur glücklichen Ausführung dieses Werks
verleihen möchte.“ So ist die „Schöpfung“, wenn
auch nicht Kirchenmusik im strengen Sinn des
Worts, doch Haydn's gelungenstes Werk gewor-
den, das seinen Ruhm durch die ganze gebildete
Welt verbreitet hat.

Das Oratorium zerfällt in 3 Teile, von
denen die beiden ersten zusammengehören. Haydn
läßt durch „drei Engel“: Gabriel (Sopran),
Uriel (Tenor) und Raphael (Bass), über den
Verlauf des Sechstages Bericht erstatten.
Das Ende jedes Tageswerks feiert der Chor („der
Engel“) mit seinem Gesang. Am Ende des
zweiten Teils tritt der Mensch auf. Der nun
folgende dritte Teil bildet gleichsam einen An-
hang: wir werfen einen Blick ins Paradies und
sehen das reine Glück, welches Adam und Eva
vor dem Sündenfall genossen.

Die Einleitung bildet „die Vorstellung
des Chaos“. Es sind hauptsächlich zwei Motive,
die zur Grundlage dienen. Das erste, der fla-
gende, schwermütige Ton, der alles Leben er-
drücken will. Daneben regt sich aber bald, zu-
erst nur versteckt, die unwalzende Kraft, es
entsteht ein flutendes und wogendes Durchein-
ander, bis zuletzt die neue Welt entsteht. Sie ist
noch in Dunkel gehüllt, daher bleibt der Moll-
klang bis zum Wort: „es werde Licht“, wo
die Freude über das gelungene Werk mit Macht
hervorbricht. Vor diesem heiligen Strahle ent-
stehen die finsternen Kräfte, verzweifeln in die
ewige Nacht“. Es folgt nun in Recitativ, in
denen die Tonmalerei dem erklärenden Wort stets
vorausgeht, sowie in reizenden Arien, Duetten,

Terzetten die musikalische Darstellung des Schöp-
fungsberichts. Ohne auf jedes Einzelne einzu-
gehen, sei nur auf die schönsten Partien auf-
merksam gemacht: Rollenende, schäumende Wellen
und der im Tal still fließende Bach; das frische
Grün der Flur und das stolze Wild; der Auf-
gang der Sonne und der sanfte Schimmer des
Mondes; die munteren Vögel in der Luft und
der Leviathan im Meeresgrund; das auf Matten
weidende Kind und das am Boden kriechende
Gewürm. Endlich der Mensch „mit Würd' und
Hoheit angetan“. Von den Chören sind beson-
ders hervorzuheben: „Stimmt an die Saiten“,
„der Herr ist groß in seiner Macht“, „Vollendet
ist das große Werk“, „dich beten Erd' und Him-
mel an“ u.

Der dritte Teil stellt das Paradiesesglück
dar, einen gleichsam Friede und Freude atmen-
den Frühlingsmorgen, welchen Adam und Eva
zusammen in Unschuld genießen. Sie preisen
des Herrn Güte und die ganze Schöpfung
stimmt in ihr Loblied ein. Doch finden sich die
Gatten auch in ihre irdische Aufgabe: Er will
sie leiten, und ihm zu gehorchen ist ihr Selig-
keit und Leben. In noch unge störter Harmonie
treten sie für uns ab, glücklich gepriesen vom
Engel und gewarnt „vor dem falschen Bahn,
mehr zu wünschen, als ihr habt, und mehr zu
wissen, als ihr sollt“. Alle Stimmen vereinigen
sich nochmals zum Dank, mit 2 kurzen Arien
schließend, die fühlen lassen wie des Menschen
Lob stets mangelhaft bleibt.

Marktberichte.

Calw 10. Nov. Der heutige Vieh-
markt war mit 346 Stüd Rindvieh besahren.
Es wurden verkauft 26 Ochsen und Stiere zu
820—1052 M pro Paar, 68 Kühe und Kalb-
eln zu 245—468 M pr. Stüd, 32 Stüd Kleinvieh
zu 90—210 M, 15 Kälber zu 72—110 M. —
Auf dem Schweinemarkt wurde die gesamte
Zufuhr — 159 Milchweine, 83 Läufer — bei leb-
haftem Handel abgesetzt. Erlös für Milchschweine
30—48 M, für Läufer 50—100 M pro Paar.

Dornstetten O. A. Freudenstadt 10. Nov.
Dem Martinimarkt wurden zugetrieben 45
Paar Ochsen, 106 Kühe und Kalbinnen und 45
Stüd Jungvieh. Der Verkauf ging lebhaft,
ebenso auch auf dem Schweinemarkt. Auf diesen
kamen 195 Milchschweine und 20 Läufer, von
welchen erstere 30—45 M, letztere 55—75 M
pr. Paar galten.

Stuttgart 10. Nov. Der Spätjahrs-
baummarkt in der Gewerbehalle war mit
Bäumen, Beeren- und Ziersträuchern gut besahren.
Die Preise waren im wesentlichen die gleichen
wie auf früheren Märkten. Man verkaufte Hoch-
stämme Aepfel zu 0,80—1,50 M, Birnen zu
1—1,30 M, Kirschen zu 50—80 M, Pflaumen
zu 40—80 M. Johannisbeeren kosteten 100
Stüd 5—6 M, Stachelbeeren 6—8 M, Him-
beeren 4—6 M.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Straßensperre.

Die Staatsstraße von Calw nach Nagold wird zwischen Calw und
Station Teinach umgebaut und deshalb, voraussichtlich nächstes Frühjahr,
auf die Dauer von 3 Monaten für den Verkehr gesperrt werden.

Die Besitzer von Fuhrwerken werden jetzt schon darauf aufmerksam
gemacht, daß während des Umbaus der Straße der leichte Verkehr über die
„Schleifthalbrücke“ unterhalb der Baumwollspinnerei Reuthelm zum rechten
Nagoldufer auf den sogenannten „Herrschafsweg“ bis zum Bahnübergang
oberhalb der Station Teinach umgeleitet wird; bei der Benutzung dieses Not-
wegs wird äußerste Vorsicht empfohlen.

Automobile, sowie Lastwagen von mehr als 100 Ztr. Gesamtgewicht
sind von der Benutzung der Brücke und des Notwegs ausgeschlossen, sie haben
ihren Weg über die Höhen rechts und links des Nagoldtals zu nehmen.

Der Beginn der Straßensperre wird später bekannt gegeben.
Calw, den 8. November 1909.

A. Straßen-Bauinspektion.
Kurz.

A. Oberamt.
Voelter.

Nächste Woche backt
Langenbrezelu
Karl Kirchherr,
Vorstadt.

Güte
Frankfurter Bratwürste
empfiehlt
Frau Karch.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und
Großvaters



Friedrich Stoh, Schuhmachermeisters,
für die trostreichen Worte des Herrn Dekans, sowie
den Herren Kollegen, für ihren letzten Liebesdienst, für
die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für
die vielen Blumenspenden, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.

Zum An- und Verkauf sämtlicher Gattungen

Wertpapiere

empfiehlt sich namentlich den Herren Gemeindepfleger und Vormund-
schaften unter Zusicherung billiger und rascher Bedienung

Emil Georgli.



Freitag, den 12. November,
abends 8 Uhr,

zu Gunsten verschämter Ortsarmen

KONZERT

im Dreiss'schen Saal, gegeben von Lehrern und Schülern der
Spöhrer'schen Höheren Handelsschule unter gütiger Mitwirkung
der Sopranistin Frau **Greta Freudenberger** und der
Violinkünstlerin Frl. **Clara Fischer**.

Billete à 50 Pfg. sind von Mittwoch ab in der Buchhandlung
von Georgii und abends an der Kasse zu haben. Der Wohltätig-
keit ist keine Schranke gesetzt.

Calw, 10. November 1909.

Direktor Weber.

Ortsarmenbehörde.
Vors. Stadtsch. Conz.



Bezirkswirtschaftsverein Calw.

Sämtliche Mitglieder und Kollegen von Stadt und Land werden auf
Montag, den 15. November, nachmittags 6 Uhr, zu einer wichtigen
Besprechung zu Kollege Belschie (Brauerei Rau) dringend eingeladen.

Tagesordnung: 1) Biersteuer,
2) Weinfellerbuch,
3) Verschiedenes aus dem Gewerbe.

Der Vorstand.



Zur Metzelsuppe

ladet auf nächsten Samstag, den 13. ds., höflichst
ein

Lutz J. Lamm.



Metzelsuppe

und ladet hierzu höflichst ein.

G. U. Stotz J. Löwen.

August Lusch

— Badstrasse —

Lodenjoppen, Paletots, Pelerinen und Anzüge
in vorzüglichen Qualitäten.

Dr. Mezger

nimmt am Freitag seine
Praxis wieder auf.

Gesucht wird ein

Saufmädchen

für vormittags. Zu erfragen bei der
Red. ds. Bl.

Im Kleidermachen

empfiehlt sich

Marie Grohmann,
Hagasse 185.

10—12 tüchtige Erdarbeiter

finden bei der Wasserversorgungsanlage
Althengstett sofort Beschäftigung.

Alber & Reim.

Christbäume

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis pr. Wagen zu
richten an

Chr. Reutter.

Landesprodukt,
Stuttgart-Gablenberg,
Hauptstraße 119.



nimmt jeder Versuch das beliebte, echte
Palmin durch eine billige Nachahmung
zu ersetzen. Wir bitten daher beim Einkauf
genau auf den Namen Palmin und den
Schriftzug Dr. Schlinck zu achten und Nach-
ahmungen, die oft unter täuschend ähnlich
klingenden Namen angeboten werden,
zurück zu weisen.

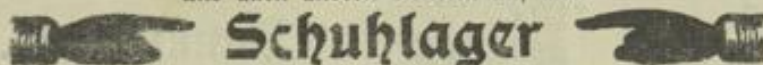
H. Schlinck & Cie. A. G.
Hamburg · Mannheim

Alleinige Produzenten
von Palmin.

Gestatte mir bei Bedarf in

Winterschuhwaren

und allen andern Artikeln auf mein



Schuhlager

höflich aufmerksam zu machen. Dasselbe bietet für Erwachsene und Kinder in allen Gattungen reiche Auswahl
in nur guter Qualität und zu billigst gestellten Preisen.

Gütigen Zuspruch erbittet sich

Chr. Zahn, obere Lederstrasse.



Auf kommende Winterzeit und als praktisches Weihnachtsgeschenk
empfiehlt Unterzeichneter seine

Rapier-Nähmaschinen

mit Langschiffchen, Zentralschiffchen, Schwingschiffchen, Rundschiffchen,
vollendet gediegene Arbeit, elegantes modernes Möbel, leichtlaufend — schnell-
nähend, zum Sticken und Stopfen, schöner gleichmäßiger Perlstift.

— Erlernung des Nähens umsonst. —

Reparaturen fachmännisch, gründlich und billig.

Hochachtungsvoll

H. Perrot, Bischoffstr 500.

Telefon Nr. 9.

Druck der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Regulateure

mit 14 Tagen Gong-Schlagwerk statt
30 Mk., 25 und 20 Mk.

nur 20 Mk., 18, 15 u. 12 Mk.,
ebenso

Freischwinger.

Wetter-Uhren

statt 3 Mk. nur 2,50 Mk.

King, Uhren en gros, Calw.

Einige Zentner schöne gebrochene

Äpfel,

vorwiegend Golparmänen, pr. Zentner
11—12 Mk. zu verkaufen. Off. erbet.
unter E. M. 89 postlagernd Calw.

Althengstett.

Ein zum zweitenmal 12
Wochen trächtiges

Mutterschwein

steht wegen Platzmangel dem Verkauf
aus

Johannes Nyasse.